

Angebotsskizze: Familienbericht Hilden

Bochum, den 19.05.2008

Projektbestandteile:

1. **Sozialraumbeschreibung/** -analyse (Ergebnisbericht)
2. **Familienbefragung** (Durchführung entsprechend Leistungsbeschreibung und Erstellung eines Ergebnisberichts)
3. **Familienbericht** (integrierter Familienbericht entsprechend Leistungsbeschreibung auf der Basis der Sozialraumbeschreibung/ -analyse und der Familienbefragung)

Zeitplan:

Die Projektlaufzeit liegt bei insgesamt 14 Monaten. In den ersten sieben Monaten wird die Sozialraumanalyse erstellt und die Familienbefragung durchgeführt. Zu beiden Projektbestandteilen gibt es einen gesonderten Ergebnis- bzw. Tabellenband. In der zweiten Projektphase wird auf der Basis der Familienbefragung und der Sozialraumanalyse der Familienbericht erstellt.

Ausgehend von einem Projektstart zum 01.04.2009 könnte der Zeitplan daher wie folgt aussehen:

April 2009	Mai 2009	Juni 2009	Juli 2009	Aug. 2009	Sept 2009	Okt. 2009	Nov 2009	Dez 0209	Jan 2010	Feb 2010	Mär 2010	April 2010	Mai 2010	
Durchführung Familienbefragung														
Erstellung Sozialraumanalyse														
							Erstellung Familienbericht							

- ➔ Fertigstellung Sozialraumbeschreibung/Tabellenband Familienbefragung: 31.10.2009
- ➔ Vorlage des Familienberichts: 31. Mai 2010

Kosten:

Grundlage ist die Leistungsbeschreibung vom 01.08.2007 und die Erbringung darin definierter Leistungen durch die Kommune.

Sozialraumanalyse	10.000 Euro (ggf. 2.500 Euro weniger bei „schlechter“ Datenlage)
Familienbefragung	20.700 Euro
Familienbericht (inkl. Kapitel: strategische Ausrichtung kommunaler Familienpolitik in Hilden)	38.125 Euro
Gesamt	68.825 Euro (brutto)

Die Kosten basieren auf der Kalkulation der Personalkosten für das Jahr 2008. Bei einer Projektlaufzeit in den Jahren 2009/2010 müssen wir uns vorbehalten, tarifliche Änderungen entsprechend der Entwicklung im öffentlichen Dienst zu berücksichtigen.

Bochum, 24.04.2008

Angebot

**Familienberichterstattung und Familienförderplan für die
Stadt Hilden**

Anbieter: Faktor Familie GmbH –
Lokale Familienforschung und Familienpolitik
Bochum, HRB 11345; Steuernummer 350/5715/1116
Wiss. Direktor: Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier
Geschäftsführung: Dipl. Soz. Annett Schultz;
Dipl. Soz.-Wiss. Holger Wunderlich
Adresse: Im Lottental 38, 44801 Bochum

1. Faktor Familie GmbH - Lokale Familienforschung und Familienpolitik	2
2. Das Modellprojekt „Kommunale Familienberichterstattung und kommunales Management für Familie“ und die aktuelle Projektfamilie.....	2
3. Methodische Vorgehensweise und thematische Module	3
4. Exemplarische Ergebnisse aus kommunalen Familienberichten	4
5. Daten für Taten: Vom Familienbericht zu Maßnahmen für Familien!.....	8
6. Zeit- und Kostenrahmen.....	9
7. Fachliche Expertise der Faktor Familie GmbH.....	12

1. Faktor Familie GmbH - Lokale Familienforschung und Familienpolitik

Die „Faktor Familie GmbH - Lokale Familienforschung und Familienpolitik“ ist eine Ausgründung des Arbeitsbereiches Familienberichterstattung aus dem Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum. Wissenschaftlicher Direktor der Faktor Familie GmbH ist Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier. Die Geschäftsführung üben der Diplom-Sozialwissenschaftler Holger Wunderlich und die Diplomsoziologin Annett Schultz aus. Die drei genannten Personen sind zugleich Gesellschafter der Faktor Familie GmbH.

Die Faktor Familie GmbH wurde im August 2007 gegründet, um wissenschaftliche Dienstleistungen und Weiterbildung für Kommunen im Bereich der Sozial- und Familienforschung anzubieten. Die Faktor Familie GmbH übernimmt Forschungs- und Dienstleistungsaufgaben im Bereich der familienorientierten und angewandten Sozialforschung, sowohl im Rahmen öffentlich geförderter Projektforschung als auch im Rahmen privatwirtschaftlicher Aufträge. Die Vermittlung, Anwendung und Evaluation von Ergebnissen der Sozial- und Familienforschung im Bereich der Familienberichterstattung und Familienpolitik, insbesondere der lokalen Familienpolitik sind aktuell der wichtigste Arbeitsschwerpunkt. Als universitätsnahes Institut fühlt sich die Faktor Familie GmbH verpflichtet, alle Aktivitäten auf einem qualitativ hohen Niveau und für den Auftraggeber transparent durchzuführen.

Unter anderem weil das Projekt „Kommunale Familienberichterstattung und kommunales Management für Familien“ im Rahmen der Modellphase (2001-2006) vom Land NRW (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration) gefördert wurde, hat sich die Faktor Familie GmbH gegenüber dem Land NRW vertraglich verpflichtet, die im Rahmen des Modellprojektes entwickelten Komponenten auch in Zukunft zum Selbstkostenpreis und ohne Gewinnerzielungsabsicht anzubieten.

2. Das Modellprojekt „Kommunale Familienberichterstattung und kommunales Management für Familie“ und die aktuelle Projektfamilie

Voraussetzung für ein effektives politisches Handeln für Familien auf kommunaler Ebene ist die systematische und umfassende Information über die Lebensformen und Lebenslagen von Familien und Kindern sowie deren subjektive Bewertung durch Familien. Erst vor diesem Hintergrund ist die Identifikation von Handlungs- und Gestaltungsbedarfen möglich. Gefragt ist also ein Berichtsformat mit kleinräumigen, handlungsrelevanten sowie aktuellen und möglichst aktualisierbaren Informationen, die

- intrakommunale Disparitäten der Lebensverhältnisse erfassen und damit präzise, ortsteilsspezifische Problembeschreibungen ermöglichen,
- die Entwicklung entsprechend teilraumspezifischer, „ortsnaher“ Handlungs- und Lösungsansätze erleichtern und schließlich
- eine Wirkungskontrolle von Handlungen und Maßnahmen ermöglichen. (vgl. ZEFIR 2003: 11ff).

Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen eines Modellprojektes des Landes Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2001 bis 2006 ein System kommunaler Familienberichterstattung entwickelt worden. An dem Modellprojekt waren die Städte Herten, Gelsenkirchen und Oberhausen sowie der Kreis Unna beteiligt. Mittlerweile ist es interessierten Kommunen möglich, in das Projekt einzusteigen und aktuell liegen weitere

Familienberichte für die Städte Mülheim, Gladbeck, Herne, Kreuztal, Neuss, Rheine, Wesseling sowie für den Kreis Siegen-Wittgenstein vor. Aktuell beteiligen sich der Kreis Wesel, die Stadt Rheinberg, die Stadt Gütersloh sowie einzelne Gemeinden des Kreises Siegen-Wittgenstein an der Familienberichterstattung.

3. Methodische Vorgehensweise und thematische Module

Das System kommunaler Familienberichterstattung basiert auf zwei Bestandteilen: ein internetgestütztes Familienstatistisches Informationssystem (FIS) mit amtlichen und prozessproduzierten Daten und eine Familienbefragung.

Familienstatistisches Informationssystem

Eine Datenbasis der Familienberichte sind die quantitativen Daten der amtlichen bzw. prozessproduzierten Kommunalstatistik, die kleinräumig aufbereitet und in das „Familienstatistische Informationssystem (FIS)“ eingestellt wurden. „Prozessproduzierte“ Daten sind Daten, die im Verwaltungsvollzug entstehen und sozusagen für Verwaltungszwecke erhoben werden. Dazu zählen die verschiedensten Arten der Kommunalstatistik, z.B. die Einwohner-, Sozialhilfe- und Jugendhilfestatistik, aber auch Daten des Schul-, Gesundheits- und Wohnungsamtes. Die erhobenen und verwendeten Daten lassen sich je nach Datenbestand der Kommunen den folgenden Themenbereichen zuordnen: Bevölkerung / Demografie, Wanderungsbewegung / Mobilität; SGB II und SGB XII; Arbeitslosigkeit, Kinderbetreuung und Kinderspielplätze, Intervention und Beratung, Schulwesen und Bildung sowie Schuleingangsuntersuchung.

Schriftliche Familienbefragung

In Ergänzung zu den erhobenen Verwaltungsdaten wird zu ausgewählten familienpolitisch relevanten Themenbereichen eine schriftliche Familienbefragung von Haushalten mit Kindern im Alter von unter 18 Jahren durchgeführt. Gegenstand der Befragungen sind vor allem Aspekte der sozialen und ökonomischen Lebenssituation sowie der Zufriedenheit von Familien, die mit den Daten der Kommunalstatistik nicht oder nur sehr unzureichend abgebildet werden können.

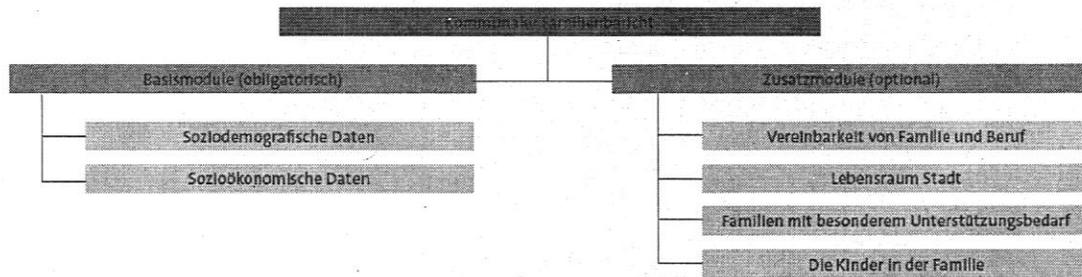
Insgesamt werden 2.000¹ Familien mit mindestens einem im Haushalt lebenden minderjährigen Kind angeschrieben. Der Fragebogen umfasst auf 20 Seiten insgesamt etwa 70 Einzelfragen zur Lage von Familien, die von jeweils einem Elternteil beantwortet werden sollten und sich – analog zu den oben genannten Modulen – zu folgenden Themenbereichen gruppieren lassen: „Standarddemografie“, Wirtschaftliche Lage von Familien, Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Lebensraum Stadt und Kinder in der Familie.

Familienberichte

Das Familienstatistische Informationssystem und die Familienbefragung sind die Basis der Familienberichte. Die Grundlage dieser Familienberichte bilden zwei Basismodule, die soziodemografische und sozioökonomische Daten beinhalten. Darüber hinaus unterscheiden wir vier thematische Zusatzmodule, die die Themenfelder „Fa-

¹ Für eine Stadt in der Größe von Hilden erlaubt eine Stichprobe von 2.000 Familien repräsentative Aussagen über alle Familien in Hilden. Bei differenzierten Fragestellungen zu spezielle Zielgruppen, bspw. Alleinerziehende, müsste die Stichprobe entsprechend größer sein.

milien mit besonderem Unterstützungsbedarf“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, „Lebensraum Stadt“ und „Kinder in der Familie“ abdecken.



Die Grundüberlegung dieser modularen Konzeption ist, dass die Kooperationspartner bei einer Fortschreibung der Berichterstattung in Zukunft die Option haben, nicht (immer) umfassende (und damit arbeits- und kostenintensive) Familienberichte erstellen zu müssen, sondern „lediglich“ bestimmte Module auswählen können. Dies ermöglicht eine flexible und „passgenaue“ Reaktion auf die (Informations-)Bedürfnisse vor Ort.

Die im FIS enthaltenen Daten können selbst konfiguriert werden (eine Demoversion des Systems finden Sie unter: <http://134.147.231.87:8080/sisdemo/>). Die im System enthaltenen Daten können darüber hinaus für eigene Berechnungen verwendet werden, beispielsweise für eine Faktorenanalyse wie im Rahmen der Familienberichterstattung für die Stadt Oberhausen. Anhand dieser Faktorenanalyse konnte jeder der 24 statistischen Bezirke anhand der Merkmale „Familienprägung“, „Familienarmut und soziale Probleme“ und „Prägung durch Migrantenfamilien“ charakterisiert werden (vgl. Abbildung 2).

4. Exemplarische Ergebnisse aus kommunalen Familienberichten

Häufig wird die These aufgestellt, dass kleinräumige Unterschiede eine Herausforderung für größere Städte sind. Unter anderem die Familienberichte für die Städte Wesseling (35.000 EW), Herten (64.000 EW) und Gladbeck (76.000 EW) haben gezeigt, dass dieses Phänomen durchaus, und mitunter sogar in einem deutlichen Maße, auch für kleinere Städte zutrifft. Von der Größe her vergleichbar mit der Stadt Hilden ist die Stadt Herten (61.000 Einwohner). Im Folgenden wird anhand der Familienberichterstattung für die Stadt Herten anhand einiger weniger Beispiele skizziert, welche Art von Informationen im Rahmen einer Familienberichterstattung mit Faktor Familie zu erwarten sind: Im Hinblick auf die Entwicklung und Umsetzung „passgenauer“ Maßnahmen für Familien ist es nicht nur wichtig zu wissen, wo wie viele Kinder und Jugendliche und Familien leben, sondern auch Kenntnis davon zu haben, um welche Familien es sich handelt und wie viele von Ihnen einen nichtdeutschen Haushaltsvorstand haben. All diese Informationen lassen sich besonders anschaulich in Form von Karten darstellen, die mit dem Familienstatistischen Informationssystem ermöglicht werden (vgl. Abbildung 1). Das Familienstatistische Informationssystem erlaubt darüber hinaus aber auch die Darstellung in Form von Tabellen und Abbildungen.

Abbildung 1: Beispiele aus dem FIS Herten

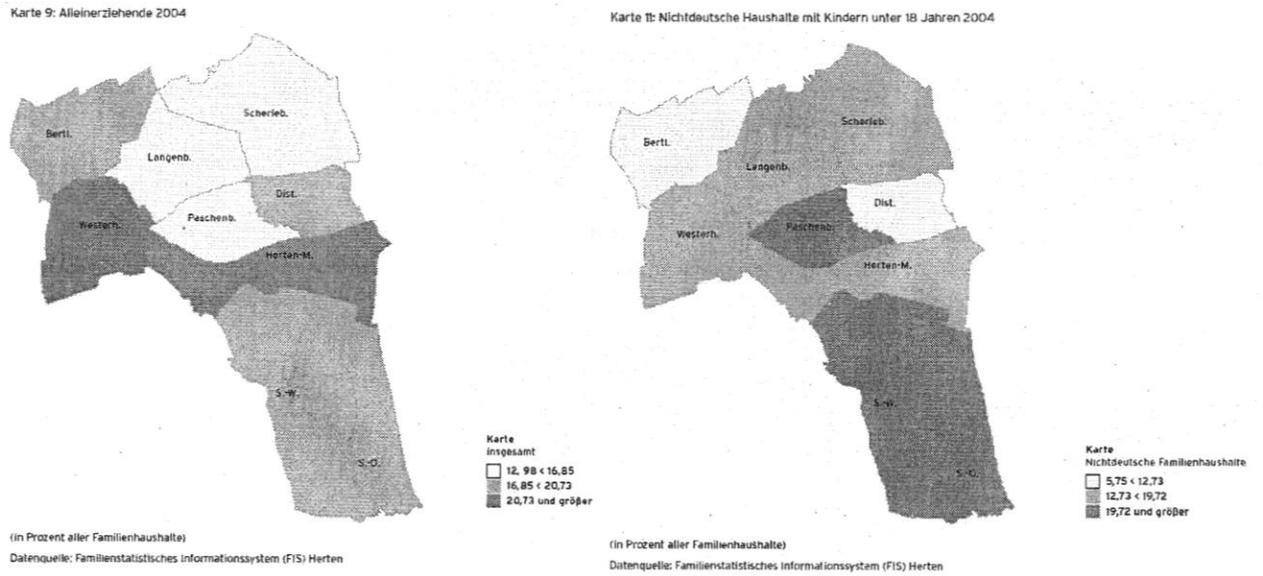
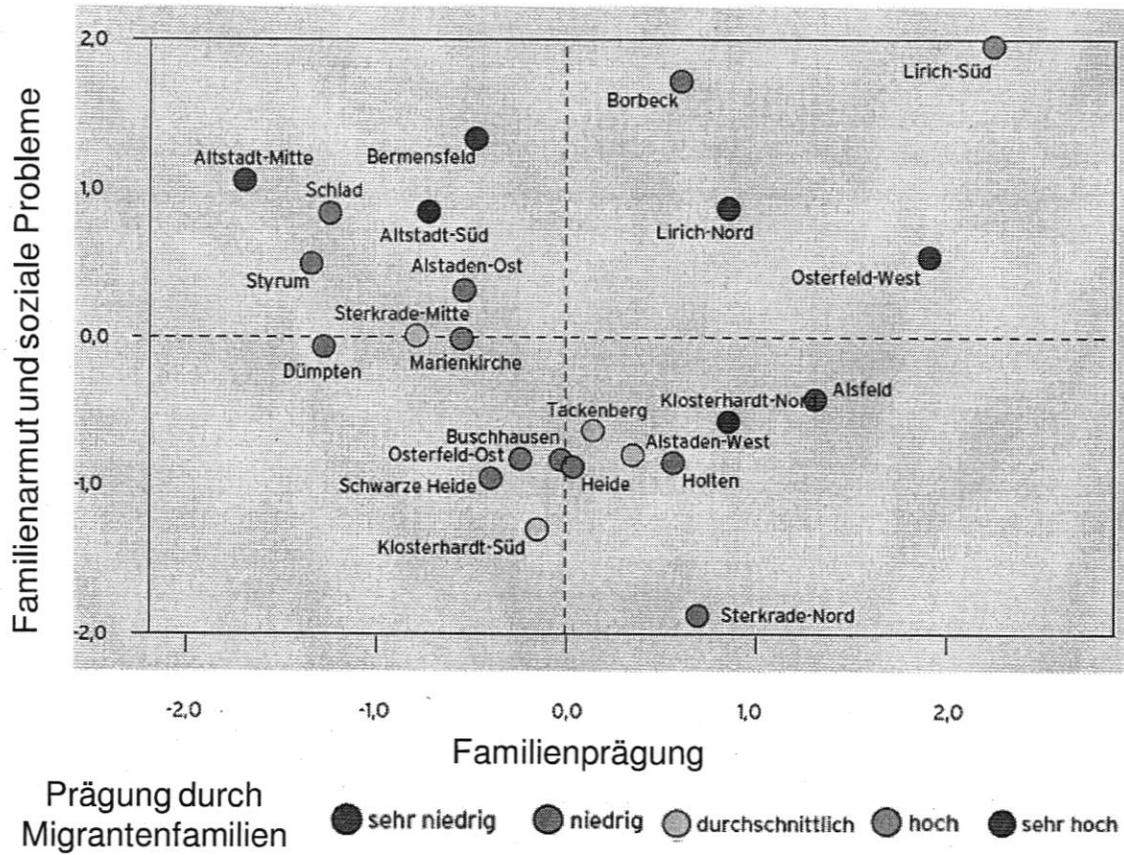


Abbildung 2: Faktorenanalyse Oberhausen

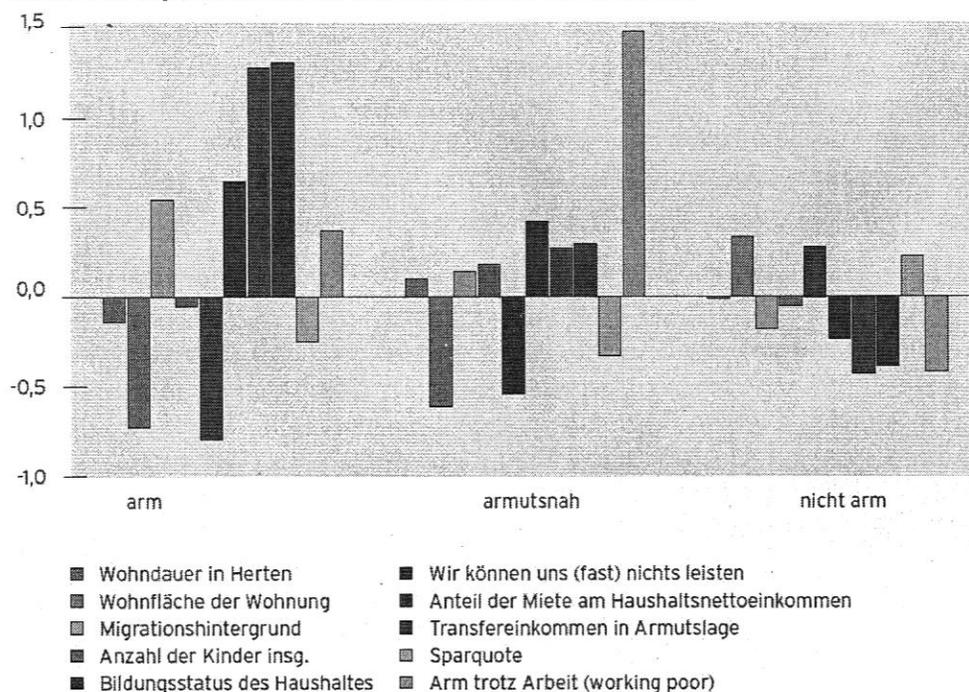


Anhand der Familienbefragung erhalten wir Informationen über einzelne Familienhaushalte, also weitaus differenzierte Daten als die aggregierte Daten auf Stadtteil-ebene. Konkret bedeutet dies, dass wir nicht nur wissen, dass im Stadtteil X ein hoher Anteil der Familien einen Migrationshintergrund hat und Y Prozent der Familien kinderreiche Familien sind, sondern dass wir anhand der Familienbefragung auch die Frage beantworten können, ob es einen direkten Zusammenhang zwischen den Merkmalen „Migrationshintergrund“ und „kinderreich“ gibt (also ob die Familien mit Migrationshintergrund häufig kinderreich sind) oder ob es sich um zwei unterschiedliche Gruppen handelt (die beide im betreffenden Stadtteil besonders häufig vertreten sind). Im Gegensatz zu den im FIS enthaltenen Daten können wir anhand der Befragung also differenziertere Aussagen für die einzelnen Familienhaushalte treffen und Zusammenhänge analysieren. Dazu gehören u.a. Informationen zur wirtschaftlichen Lage (und damit in Zusammenhang stehende Fragen wie nach der Bildungsbeteiligung „armer und armutsnaher“ Kinder) sowie Einstellungs- und Zufriedenheitsfragen sowie Bewertungen.

Ein Beispiel aus dem Familienbericht Herten zum Thema „wirtschaftliche Lage von Familien“: Anhand der Familienbefragung konnten wir zeigen, dass es neben einer Gruppe von armen eine ebenso große Gruppe von armutsnahen Familien gibt. Darüber hinaus konnten wir nachweisen, dass sich die Lebenslagenmerkmale dieser beiden Familientypen kaum voneinander unterscheiden. Neben der Gruppe der „amtlich“ armen gibt es (nicht nur in Herten!) eine Gruppe von Familien, die durch ähnliche Lebenslagenmerkmale gekennzeichnet sind wie arme Familien (vgl. folgende Abbildung 3).

Abbildung 3: Lebenslagenprofile Hertener Familien

Abb. 30: Lebenslageprofil armer, armutsnaher und nicht armer Familien in Herten



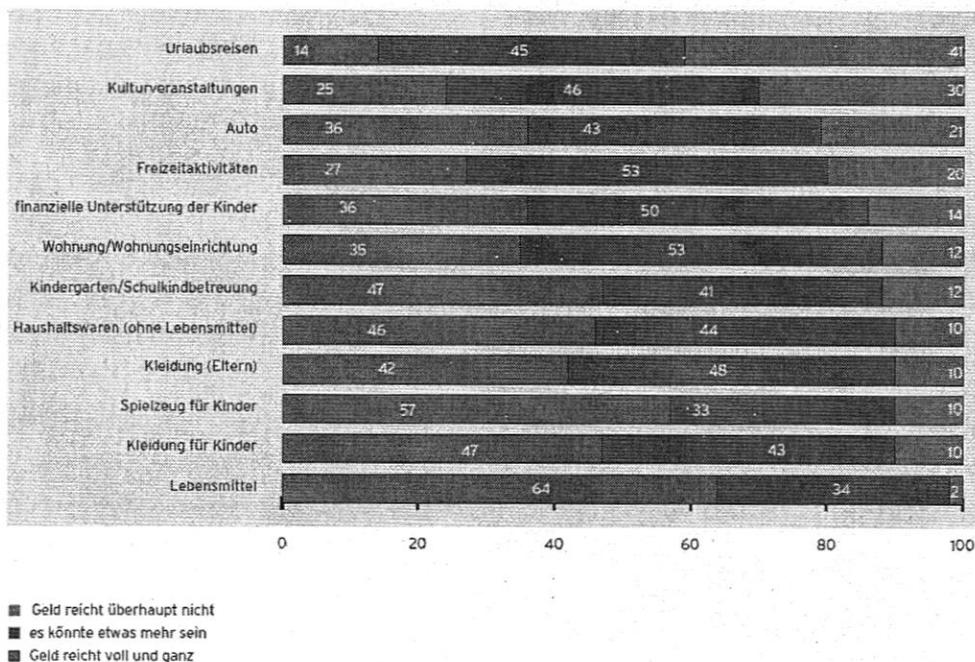
Datenbasis: Familienbefragung Herten 2005

Die nicht armen Familien, rechts im Diagramm, und die armen und armutsnahen Familien unterscheiden sich hinsichtlich der Mehrzahl der hier berücksichtigten Merkmale deutlich, zumindest was die Einordnung „unterdurchschnittlich“ und überdurchschnittlich“ angeht. Arme Familien, ganz links im Diagramm, leben im Vergleich zu den nicht armen Familien noch nicht so lange in Herten, bewohnen deutlich kleinere Wohnungen, haben häufiger einen Migrationshintergrund, weniger Kinder und in der Regel einen niedrigeren Bildungsstatus. Darüber hinaus sagen sie überdurchschnittlich häufig, dass sie sich (fast) nichts leisten können, beziehen sehr häufig Transfereinkommen, wenden einen sehr großen Teil ihres Haushaltseinkommens für Miete auf (was unter anderem dazu führt, dass sie kaum etwas vom Haushaltseinkommen sparen können) und gehören überdurchschnittlich häufig zur Gruppe der „working poor“.

Darüber hinaus haben die Familien im Rahmen der Familienbefragung beispielsweise auch die Möglichkeit ihre finanzielle Situation selbst einzuschätzen (vgl. Abbildung 4) und (verbunden mit anzugebenden Gründen) Angaben zu Ihrer Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld zu machen (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 4: Beurteilung der finanz. Situation durch die Familien (Bsp. Herten)

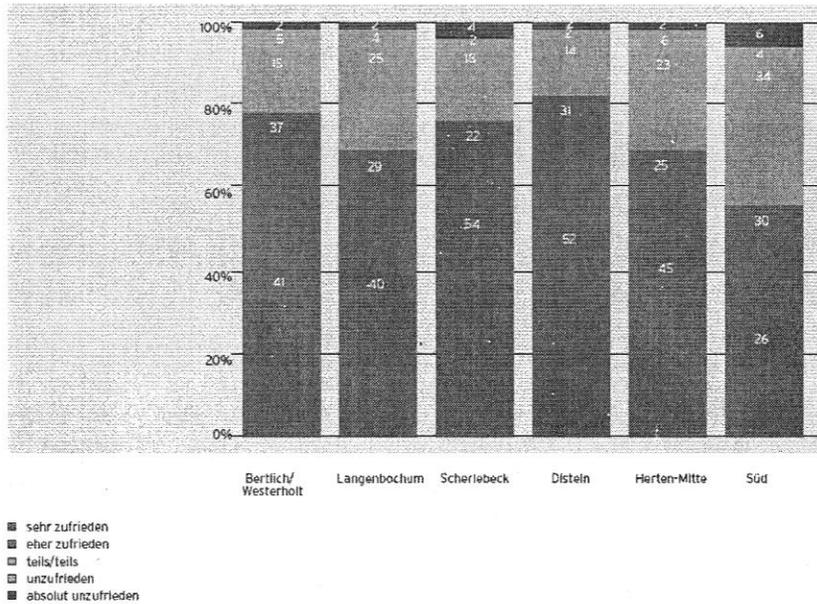
Abb. 25: Beurteilung der finanziellen Situation des Haushalts (Angaben in Prozent)



Datenbasis: Familienbefragung Herten 2005

Abbildung 5: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld (Beispiel Herten)

Abb. 51: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld in Hertener Stadtteilen

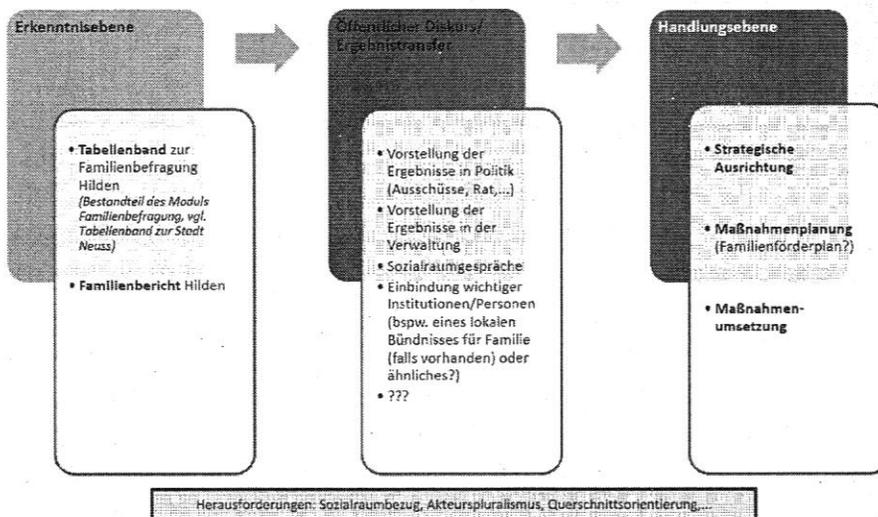


Datenbasis: Familienbefragung Herten 2005

Den kompletten Familienbericht für die Stadt Herten finden Sie im Internet unter:
http://www.familie-in-nrw.de/fileadmin/fileadmin-kommaff/pdf/familienbericht_herten.pdf.

5. Daten für Taten: Vom Familienbericht zu Maßnahmen für Familien!

Kommunale Familienberichterstattung kann Sozialplanungsprozesse zwar vorbereiten und/ oder unterstützen sowie die aus diesen Sozialplanungsprozessen resultierenden oder ausbleibenden Wirkungen beschreiben und bewerten, die eigentliche Maßnahmenplanung und -durchführung aber sollte nicht Bestandteil der Berichterstattung sein.



Vor diesem Hintergrund bieten die Familienberichte von Faktor Familie eine Beschreibung der Ist-Situation (Erkenntnisebene), beschränken sich bei der Umsetzungsebene (im Rahmen eines Abschlusskapitels im Familienbericht) allerdings auf die Formulierung von Handlungsperspektiven. Konkrete Maßnahmen (und Prioritätensetzungen) sind explizit nicht Bestandteil des Familienberichtes. Dies vorzunehmen ist und kann nur Aufgabe von Akteuren vor Ort sein, denn bei dieser Frage gilt es die kommunalen Besonderheiten (Strukturen, Rahmenbedingungen, etc.) zu berücksichtigen. Anknüpfend an die im Bericht aufgezeigte Ist-Situation und vor dem Hintergrund der breiten Beratungserfahrung von Faktor Familie im Feld kommunaler Familienpolitik ist es allerdings möglich, ein weiteres Kapitel in den Bericht zu integrieren, in dem auf einer strategischen Ebene Maßnahmen formuliert werden, die über das in den bisherigen Familienberichten zusammenfassende Kapitel hinausgehen. Als Basis für dieses Kapitel sollten zwei „Expertengespräche“ vor Ort geführt werden sowie von der Stadt Hilden zusammengestelltes Material gesichtet und analysiert werden. Darüber hinaus würden in ein solches Kapitel die Erfahrungen von Faktor Familie im Feld kommunaler Familienpolitik (Beispiele guter Praxis etc.) einfließen.

Das einheitliche Berichtssystem bietet zudem den Vorteil, dass Informationsaustausch und Diskussionen zwischen den kommunalen Kooperationspartnern über den Prozess der Berichterstellung stattfinden können: Datenbeschaffung und -aufbereitung, die Vermittlung von Ergebnissen vor Ort und das Ableiten von Handlungsschwerpunkten. Die Vereinheitlichung der Indikatoren und der standardisierte einheitliche Fragebogen ermöglicht zum anderem ein Vergleich zwischen den Städten und Kreisen. In der Vergangenheit haben die Kooperationspartner von der Möglichkeit des „voneinander Lernens“ regen Gebrauch gemacht. Unterstützt wird dieser Prozess von Faktor Familie durch die Ausrichtung von interkommunalen Workshops.

6. Zeit- und Kostenrahmen

Familienbefragung

Kosten (unverbindlich): 20.700 Euro (brutto)

Projektlaufzeit: 7 Monate

Im Vordergrund der Befragung stehen Aspekte der sozialen und ökonomischen Lebenssituation sowie Aspekte der Zufriedenheit von Familien, die mit der amtlichen Statistik und prozessproduzierten Daten nicht oder nur unzureichend abgebildet werden können. Zielgruppe der Befragung sind Familien, die mit mind. einem Kind unter 18 Jahren im Haushalt leben. Es werden 2.000 Familienhaushalte befragt, die anhand einer Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister ermittelt werden. Erwartet wird ein Rücklauf von ca. 40%, was insgesamt ca. 800 auswertbaren Fragebögen entspricht.

Leistungen des Teams Familienberichterstattung

- Bereitstellung des Fragebogens und des Anschreibens (als Datei)
- Bereitstellung des Erinnerungsschreibens (als Datei)
- Erfassung der ausgefüllten Bögen
- Erstellung und Bereinigung eines Datensatzes (SPSS-Format)
- Bereitstellung von Materialien für eine Pressemitteilung
- Mitwirkung an einer Pressekonferenz (1/2 Tag, wiss. Mitarbeiter/in)

- Erstellung eines wissenschaftlich kommentierten Tabellenbandes, der in Form einer farbig layouteten pdf-Datei zur Verfügung gestellt wird
- Vorstellung von Befragungsergebnissen vor Ort (1 Tag, wiss. Mitarbeiter/in)

Leistungen der Kommune

- Druck der Fragebögen und der Anschreiben
- Druck der Erinnerungsschreiben
- Ziehung der Stichprobe
- Versand der Fragebögen und des Erinnerungsschreibens
- Übernahme des Rückports (Die Fragebögen werden mit dem Zusatz „Gebühr zahlt Empfänger“ versandt.)
- Druck des Tabellenbandes

Familienstatistisches Informationssystem

Parallel zur Befragung wird (von ZEFIR!) der Projektbestandteil „Familienstatistisches Informationssystem“ durchgeführt. Das bedeutet, dass die Daten von der Kommune zur Verfügung gestellt werden und bei ZEFIR in das System eingestellt werden. 7 Monate nach Projektbeginn ist das (passwortgeschützte) System zugänglich. Für weitere Angaben zu diesem Projektbestandteil vgl. Leistungsbeschreibung von ZEFIR. Ansprechpartnerin bei ZEFIR sind Frau Scherdin (0234-32-27511, patricia.scherdin@rub.de) und Herr Kersting. Die Kosten für das Familienstatistische Informationssystem sind nicht Bestandteil dieses Angebots. Ausführlichere Angaben zu diesem Projektbestandteil entnehmen Sie bitte der Anlage 1.

Alternativ zum Familienstatistischen Informationssystem bietet Faktor Familie bei Bedarf eine Sozialraumanalyse an. Diese beinhaltet eine kleinräumige Beschreibung der Bevölkerungs- und Familienstrukturen und ist vom Erkenntniswert vergleichbar mit den Informationen, die über das FIS generiert werden können. Es wird aber kein internetgestütztes Informationssystem erstellt. Die zusätzlichen Kosten für eine solche Sozialraumanalyse betragen (je nach Datenlage) zwischen 7.500 und 10.000 Euro (brutto).

Schriftlicher Familienbericht

Der Familienbericht führt familienrelevante Informationen der öffentlichen und Verwaltungsstatistik, z.B. aus dem Familienstatistischen Informationssystem (FIS) oder einer Sozialraumanalyse und der Familienbefragung zusammen und liefert eine Interpretation der Ergebnisse zu folgenden Themenbereichen: Soziodemografische Basisdaten, sozioökonomische Basisdaten, Lebensraum Stadt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf, Kinder in der Familie.

Kosten (unverbindlich): 33.925 Euro (brutto)

Kosten Zusatzkapitel „Strategische Ausrichtung der Hildener Familienpolitik“: (2 Expertengespräche, „Dokumentenanalyse“, Umfang: ca. 10-12 Seiten): 4.200 (brutto).

Laufzeit: 7 Monate (nach Abschluss der Familienbefragung und des FIS bzw. der Sozialraumanalyse)

Leistungen des Teams Familienberichterstattung

- Erstellung des integrierten Familienberichtes, der in Form einer farbig layouteten Pdf-Datei zur Verfügung gestellt wird
- Präsentation von Zwischenergebnissen vor Ort (1 Tag, wiss. Mitarbeiter/in)
- Präsentation des fertigen Berichtes vor Ort (2 Tage, wiss. Mitarbeiter/in)

Leistungen der Kommune

- Druck des Familienberichtes

7. Fachliche Expertise der Faktor Familie GmbH

Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier

Studium der Soziologie in Münster und Bielefeld. 1975-1994 Mitarbeiter am Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik der Universität Bielefeld, dort von 1981 bis 1994 Projektleiter im Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik; seit 1994 Professor für Soziologie, insbesondere Stadt- und Regionalsoziologie, an der Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Sozialwissenschaft, seit 1998 Geschäftsführender Leiter des Zentrums für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität. Seit August 2007 wissenschaftliche Direktor der Faktor Familie GmbH - Lokale Familienforschung und Familienpolitik. Leitung verschiedener Forschungsprojekte der empirischen Familien- und Sozialpolitikforschung. Langjährige Expertise in der Sozial- und Armutsforschung sowie der Sozial- und Familienberichterstattung für die Bundesebene und die Landesregierung NRW, u.a. im Zusammenhang mit der Erstellung der Sozialberichte NRW 1998 und 2003 sowie der Jugendberichts- und der Gesundheitsberichterstattung des Landes NRW.

Forschungsbereiche und Arbeitsschwerpunkte

Familiensoziologie und Familienpolitik, empirische Sozialforschung, Demografie, Stadt- und Regionalsoziologie, Gesundheitsforschung, Mikrodatenanalyse

Dipl. Soz.-Wiss. Holger Wunderlich

Studium der Sozialwissenschaft an der Ruhr-Universität in Bochum, Abschluss als Diplom-Sozialwissenschaftler. Seit 2003 Mitarbeit im Team Familienberichterstattung am Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum, zuerst als wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt „Kommunale Familienberichterstattung: familienpolitische Informationssysteme für Kreise und kreisfreie Städte“, ab 2004 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Modellprojekt „Kommunales Management für Familien“, 2003-2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „männer leben - Studie zu Lebensläufen und Familienplanung von Männern“ am Sozialwissenschaftlichen Frauenforschungsinstitut der „Kontaktstelle praxisorientierte Forschung“ (SoFFI K.) an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg, seit 2005 Teamleiter und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Teams Familienberichterstattung. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte seiner Tätigkeit waren bisher Familienforschung und Familienberichterstattung, empirische Sozialforschung und Sozialberichterstattung sowie die Projektkoordination im Team Familienberichterstattung. Seit August 2007 gemeinsam mit Annett Schultz Geschäftsführer der Faktor Familie GmbH.

Forschungsbereiche und Arbeitsschwerpunkte

Empirische Sozialforschung und Sozialberichterstattung, Familienforschung und Familienberichterstattung

Dipl. Soz. Annett Schultz

Studium der Soziologie an der Universität Leipzig, 1988: Diplom, danach wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Arbeits- und Organisationsforschung e.V. (ZAROF), Leipzig, 1992 bis 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und an der Freien Universität Berlin; seit 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei ZEFIR, u.a. im Projekt "Alleinerziehende im Sozialhilfebezug" für die Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung, Mitwirkung bei der Erstellung des Sozialberichts NRW 1998, 2003, 2007 und im Team Familienberichterstattung. Seit August 2007 gemeinsam mit Holger Wunderlich Geschäftsführerin der Faktor Familie GmbH.

Forschungsbereiche und Arbeitsschwerpunkte

Empirische Sozialforschung und Sozialberichterstattung, Haushalts- und Familienforschung, Sozialstruktur- und Armutsanalysen mit Mikrodaten, Familienberichterstattung

Erfahrungen im Bereich Sozialstrukturforschung und Sozial- sowie Familienberichterstattung

Die folgende Auswahl an Forschungsprojekten und bisher durchgeführten Untersuchungen an denen der wissenschaftliche Direktor Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier und die Mitarbeiter der Faktor Familie GmbH in der Vergangenheit, zumeist als Mitarbeiter des ZEFIR, mitgearbeitet haben, soll einen Eindruck der Erfahrungen und der wissenschaftlichen Kompetenz vermitteln, die für die hier angebotene Studie wirksam werden können.

Projekttitle	Landessozialbericht 2003
Auftraggeber	MGSFF NRW
Bearbeitungszeitraum	2006-2007
Projekttitle	(1) Sozialraumanalyse Gelsenkirchen. Stadträumliche Differenzierungen von Lebenslagen und Lebensformen der Bevölkerung, Armut und politische Partizipation. 2001
	(2) Sozialraumanalyse Gelsenkirchen. Stadträumliche Differenzierungen von Lebenslagen und Lebensformen der Bevölkerung. Aktualisierung 2006
Auftraggeber	Stadt Gelsenkirchen
Bearbeitungszeitraum	(1) 2001, (2) 2006
Projekttitle	Unsichere Erwerbsbeteiligung – Analyse und Bewertung auf Landes- und kommunaler Ebene. Beitrag zum Sozialbericht NRW 2007
Auftraggeber	MGSFF NRW
Kommunale Kooperationspartner	Essen, Bochum, Bielefeld, Oberhausen
Bearbeitungszeitraum	2006-2007
Projekttitle	Modellprojekt „Kommunales Management für Familien“ (Komma, FF)
Auftraggeber	MGFFI NRW
Kooperationspartner	ISA- Institut für Soziale Arbeit Münster
Kommunale Kooperationspartner	Gelsenkirchen, Oberhausen, Herten, Kreis Unna
Bearbeitungszeitraum	2001 - 2006
Projekttitle	Familienforschung für die Familienpolitik - Expertise zum Forschungsstand
Auftraggeber	Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen
Bearbeitungszeitraum	2003 - 2004
Projekttitle	Familienpolitik im internationalen Vergleich unter besonderer Berücksichtigung der lokalen und regionalen Familienpolitik in NRW, den Niederlanden, Dänemark und Polen
Auftraggeber	Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
Bearbeitungszeitraum	2005 - 2006

Projekttitel	Entwicklung eines Konzeptes für eine „Servicestelle Kommunales Management für Familien des Landes NRW“
Auftraggeber	Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
Bearbeitungszeitraum	2006
Projekttitel	Familienbericht für die Stadt Wesseling
Auftraggeber	Stadt Wesseling
Bearbeitungszeitraum	2005-2006
Projekttitel	Familienbericht für die Stadt Kreuztal, einschließlich eines Sondermoduls „Entwicklungsgebiet Heugraben“ und „Lebensverhältnisse in der Fritz Erler Siedlung“
Auftraggeber	Stadt Kreuztal
Bearbeitungszeitraum	2006 - 2007
Projekttitel	Familienbefragung für die Stadt Neuss
Auftraggeber	Stadt Neuss
Bearbeitungszeitraum	2006
Projekttitel	Familienbericht für die Stadt Herne
Auftraggeber	Stadt Herne
Bearbeitungszeitraum	2006-2007
Projekttitel	Familienbericht für die Stadt Mülheim
Auftraggeber	Stadt Mülheim
Bearbeitungszeitraum	2006-2007
Projekttitel	Familienbericht für den Kreis Siegen-Wittgenstein
Auftraggeber	Kreis Siegen-Wittgenstein
Bearbeitungszeitraum	2006-2007
Projekttitel	Bestandserhebung der Sozialverwaltung zu familienrelevanten Dienstleistungen
Auftraggeber	Stadt Darmstadt
Bearbeitungszeitraum	2006-2007
Projekttitel	Familienbericht für die Stadt Gladbeck
Auftraggeber	Stadt Gladbeck
Bearbeitungszeitraum	2007-2008
Projekttitel	Familienbericht für die Stadt Rheine
Auftraggeber	Stadt Rheine
Bearbeitungszeitraum	2007-laufend
Projekttitel	Familienbericht für den Kreis Wesel
Auftraggeber	Kreis Wesel
Bearbeitungszeitraum	2008-laufend

Projekttitle	Familienbericht für die Stadt Rheinberg
Auftraggeber	Stadt Rheinberg
Bearbeitungszeitraum	2008-laufend
Projekttitle	Familienberichte für einzelne Gemeinden im Kreis Siegen-Wittgenstein
Auftraggeber	Kreis Siegen-Wittgenstein / diverse Gemeinden
Bearbeitungszeitraum	2008-laufend

Ausgewählte Publikationen und Projektberichte, an denen Mitarbeiter der Faktor Familie GmbH maßgeblich beteiligt waren:

- Bader, Silvia (2004): Soziale Stadtentwicklung in Wulfen-Barkenberg. Eine sozialwissenschaftliche Analyse. Diskussionspapiere aus der Fakultät für Sozialwissenschaft. Ruhr-Universität Bochum.
- Bader, Silvia / Wunderlich, Holger (2005): Beispiel: Kommunale Familienberichterstattung in Nordrhein-Westfalen. In: Deutscher Verein: Steuerungsunterstützung durch Sozialplanung und Controlling auf kommunaler Ebene, Berlin, S. 62-69.
- Bartelheimer, Peter/ Schultz, Annett /Kersting, Volker (2005): Neukonzeptionierung der Sozialberichterstattung des Landes NRW. Expertise zu Händen der Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie (unveröffentlicht).
- Cornelia Helfferich/ Holger Wunderlich (2006): „männer leben“ in vier Regionen Deutschlands: Sozialräumliche Kontexte für die Familienplanung im Lebenslauf von Männern. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Studie zu Lebensläufen und Familienplanung – Vertiefungsbericht. Köln. S. 33-60.
- Helfferich, Cornelia / Klindworth, Heike / Wunderlich, Holger (2004): männer leben - Studie zu Lebensläufen und Familienplanung, Basisbericht, Köln, BZgA. Die Veröffentlichung ist kostenlos bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) erhältlich: per E-Mail: order@bzga.de Bestellnummer: 133 180 00.
- Helfferich, Cornelia / Klindworth, Heike / Wunderlich, Holger (2004): Die Koordination von Berufs- und Familienleben bei Männern, in: BZgA (Hg.): FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung, Nr. 3, 2004, Köln. Die Veröffentlichung ist kostenlos bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) erhältlich: per E-Mail: order@bzga.de Bestellnummer: 133 291 70.
- Holger Wunderlich (2005): „Einer wie alle und überall? – männer leben in Freiburg (Stadt/Land), Gelsenkirchen und Leipzig“. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Familienplanung und Lebensläufe von Männern. Kontinuitäten und Wandel. Dokumentation. Köln. S. 84-95.
- Holger Wunderlich (2007): Kommunale Familienberichterstattung in Theorie und Praxis – Eine Bestandsaufnahme. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit.
- Strohmeier; Amonn; Wunderlich (2005): „Lokale Bündnisse für Familien und die örtliche Familienpolitik“. In: Lokale Bündnisse für Familie – Stationen, Erfolge, Impulse. Innovation in Deutschland. Berlin. S. 88-101.
- Kersting, Volker / Schultz, Annett / Strohmeier, Klaus Peter (2005): Gesundheitsberichterstattung NRW: Clusteranalyse mit Sozialstrukturindikatoren und Vorschlag eines modifizierten Indikatorenansatzes für Kreise und Kreisfreie Städte in NRW. Bochum.
- Köhler, Götz / Strohmeier, Klaus Peter / Schulze, Hans-Joachim (2000): Familienpolitische Rahmenbedingungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf - ein Vergleich zwischen der Bundesrepublik und Dänemark. In: Jans, Bernhard / Habisch, André / Stutzer, Erich (Hrsg.): Familien- wissenschaftliche und familienpolitische Signale. Grafschaft, S. 587-598.
- Schultz, Annett/ Alda, Holger (2007): Unsichere Erwerbsbeteiligung. In: MAGS (2007): Sozialbericht NRW 2007. Armuts- und Reichtumsbericht. Kapitel VI, S. 319-380.
- Schultz, Annett/ Strohmeier, Klaus Peter/ Weischer, Christoph (2006): Familienentwicklung im industriellen Ballungsraum. Lebensformen, Lebenslagen und die Zukunft der Familien im Ruhrgebiet. Expertise für den 7. Familienbericht, Berlin.
- Schultz, Annett/ Strohmeier, Klaus Peter/ Weischer, Christoph (2005): Familienentwicklung im industriellen Ballungsraum. Lebensformen, Lebenslagen und die Zukunft der Familien im Ruhrgebiet. In: Bertram/ Krüger/ Spieß (Hrsg.): Wem gehört die Familie der Zukunft? Expertisen für den siebten Familienbericht der Bundesregierung. Verlag Barbara Budrich, S. 41-67
- Strohmeier, Klaus Peter / Terpoorten, Tobias (2004): Segregation und die Transformation sozialräumlicher Milieus im Ruhrgebiet. in: Goch, Stefan (Hrsg.): Strukturwandel und Strukturpolitik in Nordrhein-Westfalen. Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens. Band 16, Münster 2004, S.347-358.

- Strohmeier, Klaus Peter/ Bader, Silvia (2004): Bevölkerungsrückgang, Segregation und soziale Stadterneuerung im altindustriellen Ballungsraum, in: Deutsche Zeitschrift für Kommunalwissenschaften, 43. Jg. 2004/1, S. 51-69.
- Strohmeier, Klaus Peter/ Schultz, Annett (2005): Familienforschung für die Familienpolitik. Wandel der Familie und sozialer Wandel als politische Herausforderung. Expertise im Auftrag des MGSFF NRW.
- Strohmeier, Klaus Peter; Zimmer-Hegmann, Ralf; Kersting, Volker; Mielke, Bernd (2004): Städte- und Regionalmonitoring - Gutachten für die Enquetekommission "Zukunft der Städte in NRW" des Landtags Nordrhein-Westfalen.
- Strohmeier, Peter/ Bader, Silvia (2004): Bevölkerungsrückgang, Segregation und soziale Stadterneuerung im altindustriellen Ballungsraum. In: Deutsche Zeitschrift für Kommunalwissenschaften, 43. Jg. 2004/1, S. 51-69.
- Strohmeier/ Ott/ Neubauer/ Kosmann/ Wunderlich (2003): Alleinerziehende im Sozialhilfebezug. Risiken und Chancen im Leben zwischen Familie und Erwerbstätigkeit. Expertise für den zweiten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung.
- ZEFIR (Koordination) (2007): Kommunales Kooperationsprojekt – Armutsberichterstattung aus kommunaler Perspektive. In: MAGS (2007): Sozialbericht NRW 2007. Armuts- und Reichtumsbericht. Kapitel VI, S. 381-438.